



Andreas gehört zu Dulliken wie der Engelberg

Prof. Dr. Peter V. Kunz

Ordinarius für Wirtschaftsrecht und Rechtsvergleichung
Universität Bern

Im Sinne der Transparenz möchte ich einleitend festhalten: Ich kenne Andreas Gervasoni schon mein ganzes Leben lang, also immerhin 57 Jahre, und fühle mich ihm freundschaftlich verbunden. Unser Kontakt über Jahrzehnte hinweg fand sowohl privat als auch beruflich statt. Unsere Eltern, die sich teils seit Schulzeiten kannten, waren in engster Freundschaft verbunden. Trotzdem versuche ich, im Folgenden möglichst objektiv zu bleiben.

Andreas ist ein toller Typ – so viel zu meiner Objektivität! – und sein Abgang als Spitzenbeamter wird eine riesige Lücke in Dulliken hinterlassen. Schon in jungen Jahren hörte ich immer wieder, dass «unsere Gemeinde», in der ich 30 Jahre lebte, von zwei Personen regiert werde, nämlich einerseits von Guido Meier, dem Gemeindeschreiber, und andererseits eben von Andreas Gervasoni, dem damaligen Finanzverwalter. Tatsächlich gehörte und gehört Andreas nach meiner persönlichen Ansicht fast so stark zu Dulliken wie der Engelberg.

Andreas ist einige Jahre älter als ich, so dass wir nicht gemeinsam die Dulliker Schulbänke drückten, anders als meine Schwester Sylvia. Wir lernten uns in erster Linie auf privater Ebene durch die Eltern kennen. In meinen jungen «wilden» Jahren, Mitte der 1980er Jahre, wurde ich in der Gemeinde aktiv, womit sich unsere beruflichen Wege zwangsläufig kreuzten.

Alles begann mit meiner «Datenschutzmotion» in der Gemeindeversammlung im Jahr 1985, mit der sich allerdings Andreas – durchaus nachvollziehbar, wenn auch nicht für den erst 20-jährigen Motionär – nicht anfreunden konnte. Weiter miteinander zu tun hatten wir später, als ich Mitglied in der FDP Dulliken und ab dem Jahr 1986 in der Redaktionskommission «Eusi Gmein – Eusi Schuel» wurde (erinnert sich noch irgendjemand an meinen «Omnibus»?). Sozusagen behördlich verbunden war ich mit Andreas ausserdem als Friedensrichter von Dulliken (1989–1997). Ohne Zweifel die intensivsten Kontakte mit Andreas Gervasoni pflegte ich jedoch, als ich von 1989 bis 1997 ein Mitglied des Dulliker Gemeinderats war.

Um ganz offen zu sein: Andreas als damaliger Finanzverwalter und ich als jüngster Gemeinderat waren nicht selten gegensätzlicher Ansicht, und es konnte durchaus «rumpeln». Doch was ich schon damals schätzte, war seine Professionalität sowie den Respekt, den er seinem Gegenüber selbst bei «hitzen Debatten» entgegenbrachte – zuerst streiten, dann im «Löwen» ein gemeinsames Bier trinken. Ja, ich arbeitete sehr gerne mit Andreas zusammen.

Im Jahr 2009 wurde ich als Redner zur 1. Augustfeier in Dulliken eingeladen. Meine damalige Ansprache hatte den Titel: «Die Schweiz – ein Rechtsstaat in der Krise? Ja!» (und es hat sich – leider – in unserem

Land nicht wahnsinnig viel geändert). Diese Einladung freute mich sehr, und im Namen des Dulliker Gemeinderats eingeladen hat mich: Andreas Gervasoni.

Der eine oder die andere dürfte wissen, dass ich mich wissenschaftlich immer wieder gerne und intensiv mit dem Raiffeisen-Konzern beschäftige, sei es in juristischen Publikationen, in Kolumnen oder im Rahmen von Interviews. Es handelt sich sicherlich um die spannendste Bankengruppe in der Schweiz, nicht zuletzt wegen gewisser (ehemaliger) «Vertreter» der Bank. Bekanntlich gehört zum Raiffeisen-Konzern auch die Raiffeisenbank Dulliken-Starrkirch. Deren langjähriger Verwaltungsratspräsident ist Andreas Gervasoni, der sich für die lokale Bank einsetzt und sich getraut, allenfalls auch gegenüber der «Mutter» in St. Gallen zu opponieren. Vor diesem Hintergrund führten wir zahlreiche Gespräche, was geht oder eben nicht geht.

Andreas und mich verbindet eine gemeinsame Freude, die mir übrigens lange Zeit nicht bewusst war, nämlich: Ascona. Als ich vor vielen Jahren am Lago Maggiore sass und ein Buch las, wer kam mir da plötzlich spazierend entgegen? Andreas Gervasoni und seine Frau. In den folgenden Jahren traf ich Andreas immer wieder zufällig auf der Piazza in Ascona, wo es uns beiden offensichtlich wirklich wohl ist – schade nur, dass Andreas (noch?) nicht Golf spielt, denn im GC Patriale Ascona sowie im GC Gerre Losone lässt es sich wirklich hervorragend golfen – allenfalls wird Andreas ja nun eine neue (sportliche) Herausforderung finden?

Meine Mutter lebt seit einigen Jahren im Alters- und Pflegeheim Brüggli, wo es ihr gut gefällt. Froh bin ich als Sohn und Ex-Dulliker natürlich, dass ich verständnisvolle und fähige Ansprechpartner sozusagen vor Ort finde, eben etwa Andreas Gervasoni (und natürlich ebenfalls Walter Rhiner, den langjährigen Gemeindepräsidenten von Dulliken).

Ein Abschied stellt bekanntlich immer auch die Möglichkeit für einen Anfang dar. Ich kann mir Andreas Gervasoni nicht als Rentner vorstellen, sehr wohl aber als Menschen, der noch Ziele und Visionen für sich und seine Familie hat – sei es in Dulliken, in Ascona oder sonst irgendwo. In jedem Fall wünsche ich Dir, lieber Andreas, weiterhin nur das Beste! PS: Und viel Erfolg wünsche ich selbstverständlich seinem Nachfolger, Herrn Michael Steiner. ■